

LOKALREDAKTION SCHRIESHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 51 92 87
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 51 92 85
 E-Mail: Schriesheim@rnz.de

Stadtbibliothek. 10 bis 13 Uhr geöffnet.
VHS. 10 bis 22 Uhr geöffnet.
IEWS. Badezeit von 10 bis 18.30 Uhr, zudem für Mitglieder von 8 bis 10 Uhr und von 18.30 bis 21 Uhr. 9 Uhr Yoga. 18.30 Uhr Aqua-Gymnastik.
Kindergarten „Kinderschachtel“. Tag der offenen Tür ab 15 Uhr, Hirschberger Straße 1 und Kurpfalzstraße 15.
Schülerhort „Pffikus“. ab 15 Uhr Sommerfest, Hirschberger Straße 1.
Kurpfalz-Realschule. 19.30 Uhr Verabschiedung der Schulabgänger, Mehrzweckhalle.
Singstunden. GV Liederkranz: 16.15 Uhr Kinderchor. 17.15 Uhr Jugendchor. 19 Uhr Frauenchor, Vereinsheim.
Jugendtreff Altenbach. 16 bis 20 Uhr geöffnet.
Jagdhornbläser. 19.30 bis 21 Uhr Probe.
Motorsport-Club Altenbach. Ab 18 Uhr Grillfest auf der Kipp.
Evangelische Kirchengemeinde Schriesheim. 10 Uhr Gottesdienst im Kreisaltenheim (Losch). 19 Uhr Abendandacht, Gemeindehaus West, anschließend geselliges Beisammensein. 19 Uhr Teenkreis (ab 13 Jahren), Jugendkreisraum Gemeindehaus Ost. 19 Uhr Jugendkreis „Underground“, Baptistengemeinde.
Katholische Kirchengemeinde Altenbach. 9 Uhr Eucharistiefeier.

NOTDIENSTE

Apothekennotdienst. Dr. Fuchs'sche Apotheke Ladenburg, Marktplatz 7, Telefon 0 62 03 / 22 90. Si

Kinderfest der IEWS und des KSV Schriesheim. (cab) Die IEWS und der KSV laden ein zum großen Kinderfest im Waldschwimmbad am Samstag, 12. Juli, ab 14 Uhr. Für Spiel, Spaß, Würstchen, Getränke und Eis wird gesorgt. Der Eintritt für Kinder bis zwölf Jahre ist frei.

„Gockelfest“ am Wochenende

Schriesheim. (cab) Der „Bergstraß“ Geflügelzuchtverein lädt ein zum „Gockelfest“. Leckere Grillhähnchen und mehr warten auf dem Vereinsgelände auf die Gäste, und zwar am Samstag und Montag, 12. und 14. Juli, jeweils ab 17 Uhr, sowie am Sonntag, 13. Juli, ab 10 Uhr.

„Wir machen hier etwas richtig Schönes“

Manfred Lautenschläger und die Evangelische Stadtmission stellten das „Mühlenhof“-Projekt auf dem ehemaligen Högg-Gelände vor

Von Carsten Blaue

Schriesheim. Für Manfred Lautenschläger ist Schriesheim kein weißer Fleck auf der Landkarte. Als Student habe er mal in Schriesheim bedient, erinnerte sich der MLP-Mitbegründer und heutige Aufsichtsratsvorsitzende sogar noch an einen Vergleichskampf badischer und pfälzischer Ringer. Seitdem wisse er auch, dass das „Schriesheimer Lied“ die Hymne der Stadt sei. Für Mitarbeiter tagungen von MLP habe man später das Hotel Scheid ausgewählt, erzählte Lautenschläger. Jetzt verbindet ihn wieder etwas mit dem Schriesheimer Tal, denn die Manfred-Lautenschläger-Stiftung investiert etwa zwei Millionen Euro in die alte Kerzenfabrik Högg, um hier die baulichen Voraussetzungen für das Projekt „Mühlenhof“ der Wiedereingliederungshilfe der Evangelischen Stadtmission Heidelberg zu schaffen (wir haben berichtet). Gestern stellten Lautenschläger und Heinz Waegner, der Leiter des Heidelberger Wichernheims, das Projekt vor.

„Das Grundstück ist ein Traum“

In seiner Begrüßung erinnerte Bürgermeister Hansjörg Höfer daran, dass ein Makler auf dem Firmengelände ursprünglich Reihenhäuser bauen wollte. Doch das Anwesen liegt im Landschaftsschutzgebiet. Durch den „kurzen Draht“ zu Waegner, der für die Grüne Liste im Schriesheimer Gemeinderat sitzt, war eine Alternative schnell gefunden: „Das Projekt ‚Mühlenhof‘ wird der Stadt und der Jugend gut tun“, so Höfer, der mit Blick auf den Talhof und das Haus „Stammberg“ scherzte: „Bald wird das halbe Tal von der Stadtmission betrieben.“

Lautenschläger sagte, ihm imponiere, wie man im Talhof mit den Wohnsitzen umgehe. Auch schien der Kuratoriums vorsitzende der Evangelischen Stadtmission gleich von der Idee angetan gewesen zu sein, Menschen mit sozialen Schwierigkeiten durch die Arbeit mit Tieren und in der Natur wieder in einen geregelten Tagesablauf zu integrieren. Dafür bietet das große Gelände am Kanzelbach mit seinen Häusern und den großen Grünflächen direkt am Wald beste Voraussetzungen: „Das Grundstück ist ein



Heinz Waegner, Manfred und Angelika Lautenschläger, Bürgermeister Hansjörg Höfer und Christian Dietrich (von rechts) gestern am Schafgatter auf dem „Mühlenhof“-Gelände. Foto: Bernhard Kreuzer

Traum“, schwärmte der Mäzen im Beisein seiner Frau Angelika: „Ich freue mich sehr. Wir machen hier etwas richtig Schönes. Ich kann zwar Geld geben. Aber man braucht auch die Leute, die dann alles umsetzen.“

Der Heidelberger Architekt Frank Sticks überplant das rund zwei Hektar große Grundstück nach den Anforderungen des „Mühlenhof“-Projekts. Das zentrale Gebäude des alten Firmengeländes bleibt stehen. Hier soll eine Gastwirtschaft eingerichtet werden. Zudem seien Sozial- und Seminarräume geplant, so Waegner. Das östlich davon gelegene Gebäude wird abgerissen. An dieser Stelle soll ein Reitplatz mit Stall sowie ein Backhaus entstehen. Das angrenzende Wohnhaus am Zugang zu den großen Gärten und Weiden wird erhalten.

Entlang des gesamten Areals soll ein „Naturerlebnispfad“ führen. Dieser beginnt gleich am Eingang zum Gelände am Bach, der renaturiert werden soll. Im Süden wird der Pfad begrenzt durch den Wald und ein Biotop mit Forellenteich.

Ein Streichelzoo, vielleicht auch mit dem einen oder anderen exotischen Tier, ist geplant. Gänse, Esel, Ziegen und Schweine sollen im „Mühlenhof“ zuhause sein, ebenso Schafe und Hasen. Auch die Landschaftspflege mit Hilfe der Tiere ist wesentlicher Teil des Konzepts. Ein Imker hat zudem schon Bienenstöcke aufgestellt. Gemeinsam mit dem ehemaligen Förster Emil Kling will Waegner die Hege und Pflege der rund 15 000 Tannenbäume in der Rinnebach in das Projekt integrieren. Auf den Wiesen hinter den Häusern stehen alte Obstbäume. Waegner könnte sich vorstellen, dass vielleicht mal in einem Hofladen die eigenen Früchte und andere Erzeugnisse des „Mühlenhofs“ verkauft werden könnten. Dieser werde organisatorisch an das Wichernheim angeschlossen, so Waegner.

Die baulichen Veränderungen würden in etwa einem Jahr fertig sein, sagte er: „Bis hier alles steht, wird es aber vier bis fünf Jahre dauern“. Waegner hat eben viele Ideen. Er ging nicht davon aus, dass im „Mühlenhof“ auch jemand wohnen wer-

de. Das sah der Geschäftsführer der Wiedereingliederungshilfe der Evangelischen Stadtmission, Christian Dietrich, etwas anders. Das bestehende Wohnhaus müsse nicht ungenutzt lassen: „Das Gelände kann zudem acht bis zwölf Personen vertragen.“ Aber letztlich dürfe man den Verhandlungen mit dem Rhein-Neckar-Kreis nicht vorgreifen, so Dietrich. Der Kreis ist der Kostenträger für die Pflegeplätze.

Fest steht, dass sich der „Mühlenhof“ nach außen hin öffnen wird, zum Beispiel für Schulklassen oder Vereine. Kindergärten besuchen das Kleindorf bereits und waren beim Schafscheren dabei. Waegner wünscht sich, dass hier gerade auch Senioren die Nähe zu den Tieren erleben. Über die Gaststätte soll das Areal jedem offenstehen. Darauf kam auch Lautenschläger mit einem Lächeln zurück, der zu Waegner sagte, dass mit der Wirtschaft ja ein Nießbrauch verbunden sei. Er als leidenschaftlicher Rennradfahrer komme hier sicher öfter vorbei. Und dann stehe ihm immer ein Weizenbier zu.

„Interims-Heimleiter“ stellte sich vor

Matthias Dürr wurde gestern im Rahmen des Sommerfestes im Kreisaltenheim begrüßt

Schriesheim. (keke) Sein Akkordeon und die „Schöne Odenwälderin“ hatte Alleinunterhalter Rudi Kling mitgebracht. Die Mitarbeiter des Kreisaltenheims schenken Kaffee aus und hoben leckere Tortenstückchen auf die Teller der Heimbewohner. Im Mittelpunkt des gestrigen Sommerfestes im Kreisaltenheim aber stand zunächst Schriesheims rüstiger Ehrenbürger Peter Hartmann.

Dessen Gesundheit sei geradezu „geschäftsschädigend“, flachste Bürgermeister-Stellvertreter Siegfried Schlüter. Wenn alle Menschen in diesem Alter noch so fit wären wie der 93-Jährige, „müssten alle Alten- und Pflegeheime ihre Pforten schließen“. Wobei die Flachserei einen durchaus realen Hintergrund hat. Wegen eines Überangebots an Dauerpflegeplätzen in Schriesheim wird das Kreisaltenheim spätestens im Jahre 2010 seine Tore schließen. Bereits seit Juli wird die derzeit von 76 Personen genutzte Einrichtung von der Evangelischen Stadtmission Heidelberg geleitet (wir haben berichtet). Der ehemalige Heimleiter Franz Bonda



Franz Bonda (rechts) begrüßt den neuen Heimleiter Matthias Dürr. Foto: Kreuzer

nutzte die Gelegenheit, seinem Nachfolger Matthias Dürr offiziell die Haus-schlüssel zu übergeben, obwohl er mit ihm bis Ende September die Führungsverantwortung teile, wie Bonda sagte.

Die Betriebsführung übernimmt die Evangelische Stadtmission erst zum 1. Oktober für eine Übergangszeit von rund 18 Monaten. Spätestens 2010 heißt es „umziehen in das neue Haus in Wilhelms-

feld“, stellte sich Diakon Matthias Dürr als „Interims-Heimleiter“ für die nächsten anderthalb Jahre vor. Mit Fertigstellung des neuen Pflegeheims auf der „Erlbronner Höhe“ werde dort Peter Protz, der bereits das gleichfalls von der Evangelischen Stadtmission betriebene Haus „Stammberg“ leitet, das Sagen haben.

Der 50-jährige Dürr leitet schon seit 20 Jahren in Handschuhheim das Haus „Philippus“ mit 148 Plätzen und 15 Tagespflegeplätzen und seit sechs Jahren das Haus „Stephanus“ mit 40 Plätzen in Dossenheim. Von der Evangelischen Stadtmission Heidelberg würden insgesamt 20 Alten- und Pflegeeinrichtungen betrieben, so Dürr. Jeweils vier halbe Tage pro Woche werde er den Bewohnern vor Ort zur Verfügung stehen, versuche Dürr von Mitarbeitern und Heimbewohnern offen geäußerte Zukunftsängste auszuräumen. Beiden Personengruppen würde in Wilhelmsfeld eine neue Umgebung angeboten – oder auf Wunsch auch in einem anderen Haus, das die Evangelische Stadtmission betreibt.

Die Mischung macht's

Beim Lärmschutz „Nord“ geht es um Materialien und Zielwerte

Schriesheim. (cab) Schallschutz sei eine Frage der Verhältnismäßigkeit: „Man wird nie alle zufriedenstellen können“, sagte Heike Kaiser, die Akustik-Expertin des Beratungsbüros Fritz, am Mittwoch in der Info-Veranstaltung zur neuen Lärmschutzwand in „Nord“. Diese werde ihren Zweck erfüllen, war sie überzeugt. Die Fragen der anwesenden Bürger aus dem Baugebiet waren da schon skeptischer.

Obwohl der Lärmschutz bereits im Bauplan für „Nord“ verzeichnet ist, zeigte sich einige davon überrascht, dass die Lärmschutzwand im Abstand von etwa 15 Metern zur ersten Häuserzeile gebaut wird. Die Entfernung von der künftigen Zufahrtsstraße des Branichtunnel, der L 536, wird rund 25 Meter betragen. Kaiser sagte, der Lärmschutz werde „etwas bringen“. Nur in den Obergeschossen der ersten Häuserzeilen sei passiver Lärmschutz nötig. In Gebäuden der zweiten Reihe könnten die Orientierungswerte aus der im Jahr 2003 erstellten schalltechnischen Untersuchung von „Nord“ bereits eingehalten werden. Diese damals ermittelten Ziel- und Orientierungswerte seien Durchschnittswerte, die bei 55 Dezibel zwischen 6 und 22 Uhr sowie 45 Dezibel in den Nachtstunden liegen. Dabei sei man in den Berechnungen davon ausgegangen, dass auf der neuen Straße eine Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h eingehalten werden müsse. Aktuellere Zahlen gebe es nicht, so Kaiser.

Eine Gefahr für die Gesundheit beginne tagsüber bei einer Geräuschkulisse von 70 bis 76 Dezibel und nachts bei 65 Dezibel Dauerbeschallung, reagierte Kaiser auf eine entsprechende Anfrage der Bürger. In der „Bauphase“ des Tunnels werde es sicher auch Pegel geben, die darüber liegen, sagte sie. Die Lärmschutzwand soll das Baugebiet zunächst gegen den Krach der Baustellen schützen und später gegen den Verkehrslärm.

Stadtbaumeister Volker Rehberger sagte, für die Lärmschutzwand stehe nur ein Geländestreifen von zwei Metern zur Verfügung. Daher sei ein Erdwall nie in Frage gekommen. Auch Verschwenkungen des Lärmschutzes und versetzte Wandelemente seien aus diesem Grund

kaum möglich. Gestaltungsmöglichkeiten gibt es dennoch reichlich. Selbst eine Mauer aus Beton sei mit verschiedenen Profilen zu machen. Bei Aluminium kommen noch alle erdenklichen Farben oder Holzverkleidungen ins Spiel. Zudem sei Alu langlebig, so Rehberger. Holz sei als Material für eine Lärmschutzwand vielseitig nutzbar. Am Baugebiet „Fensbäume“ steht bereits ein Schallschutz aus Holz. Mit Stein gefüllte Stahlkörbe, sogenannte Gabionen, hätten zwar eine genauso gute Dämmwirkung wie die anderen Materialien. Sie nehmen als Wand aber viel Platz weg. Einen Meter breit wäre so eine Mauer: „Ein Bollwerk, ein neuer Limes“, so Rehberger.

Schon in der Fraktionssprechersitzung am vergangenen Montag habe sich ein Material- und Gestaltungsmix als bevorzugte Variante für die Lärmschutzwand herauskristallisiert, sagte Hans-Jürgen Krieger (SPD). Dass man sich im Ausschreibungsverfahren jedoch zunächst für einen Anbieter entscheidet, bevor man sich auf die endgültige Gestaltung der Wand festlegt, wurde am Mittwochabend zumindest kritisch gesehen, und zwar bezüglich der Kosten.

Durch diese Reihenfolge verbaue man sich nämlich die Möglichkeit, die Firma mit dem günstigsten Angebot zum Zuge kommen zu lassen. Und wer wisse schon, welchen Preis die beauftragte Firma für die endgültige Ausführung verlange? „Kein guter Weg“, war also das Fazit von Robert Hasenkopf (GL). Auch Michael Mittelstädt (CDU) schüttelte den Kopf. Alfred Burkhardt (FW) sah das Ganze nicht so kritisch, und auch Rehberger sagte, dass es ja Erfahrungswerte gebe, wie viel die Wände in den unterschiedlichen Ausführungen maximal kosten dürften.

Hatte Kaiser von einer Einhausung der neuen L 536 mit einem „Deckel“ abgeraten, gab Bürgermeister Hansjörg Höfer zu bedenken, dass das eine neue Planfeststellung nach sich ziehen würde. Zudem werde ein Präzedenzfall geschaffen, den das Land nicht bezahlen würde und den sich die Stadt nicht leisten könnte. Höfer nannte ein aktuelles Beispiel aus Plankstadt. Hier habe der „Deckel“ einer Verbindungsstraße zwischen den Autobahnen 15 Millionen Euro gekostet.

„Ein Bollwerk, ein neuer Limes“

Schießen ist ein Sport für die ganze Familie

Das bewiesen die Sportschützen mit ihrem „Familienschießen“ – Bernhard froh über gelungene Premiere

Schriesheim. (sk) Wer „Familienschießen“ mit einem Blutbad assoziiert, lag völlig falsch. Der Sportschützenverein (SSV) dachte mit dieser Veranstaltung an einen Spaß für die ganze Familie, bei dem man Disziplinen des Sportschießens kennenlernen konnte.

„Wir sind mit der Resonanz zufrieden“, freute sich SSV-Vorsitzender Jörg Bernhard über die gelungene Premiere. Er dankte den zahlreichen Helfern, die zeitweise „Doppelschichten“ gemacht hätten. Vor dem Haus war der Bogenschießstand aufgebaut, wo die Gäste unter Anleitung von Peter Schabinger auf die Scheibe zielten.

Drinnen versuchte man sich im „Schinkenschießen“, wo eine (Wurst-)Dose in zehn Metern Entfernung an einem Seil aufgehängt war. Wer es schaffte, den Faden durchzuschießen, der gewann eine Dose Wurst. Auf eine Distanz von 25 Metern galt es, Luftballons zu schießen.



Draußen vor dem Schützenhaus konnte man sich im Bogenschießen versuchen. Foto: Dorn

„Sie wurden im Akkord aufgepumpt, weil wir hier so einen großen Andrang hatten. Das machte den Leuten Spaß, auch weil es nicht ganz so bierernst war“, erklärte Bernhard. 50 Meter entfernt hing eine Scheibe, die einen Bären darstellte. Wer markierte Punkte mit dem Luftgewehr traf, gewann wie auch bei den anderen Wettbewerben schöne Preise. Hauptpreise waren Essensgutscheine, außerdem gab es Geldbeutel, Wein, Sekt oder T-Shirts und Lutscher für die Kinder.

Zur Mittagszeit bot Christoph Kling frische Steaks und Würste vom Grill an, und am Nachmittag verlockte ein Kuchenbuffet zum Sündigen. Als am Nachmittag Bilanz gezogen wurde, war sich Bernhard sicher, dass das Familienschießen wiederholt wird. Zudem plant der SSV einen Triathlon – gemeinsam mit der IEWS aus dem benachbarten Waldschwimmbad.